

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

13.2.1857 (No. 37)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. Februar.

N. 37.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.

Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

** Aus dem englischen Parlament.

1. Oberhaus.

Der Artikel des französischen „Moniteurs“ über die Vereinigung der Donaufürstenthümer hat dem trotz seiner 80 Jahre noch immer rüstigen Lord Lyndhurst Veranlassung gegeben, die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf denselben zu lenken. Er, der Redner, ist gegen jenes Projekt, und zwar aus einem Grunde, der nicht sehr stichhaltig ist. Er meint nämlich, die bisherige Trennung der Fürstenthümer sei notwendig, um einerseits Oesterreich, andererseits Russland eine Schranke entgegenzusetzen, und so die Integrität der Türkei sicher zu stellen. Wir nennen diesen Grund nicht stichhaltig, weil es doch in der That schwer zu begreifen ist, wie etwa die Walachei für sich eine Schranke gegen Oesterreich und die Moldau für sich eine solche gegen Russland sein könnte. Sind selbst die vereinigten Fürstenthümer eine für sich sehr schwache Schutzwehr gegen die mächtigen Nachbarstaaten, um wie viel weniger können sie es sein in ihrer Vereinzelung. Die österreichische Regierung theilt den Widerwillen der englischen gegen die Union derselben; aber daß sie für die Trennung sei aus dem Grunde, damit die Grenzen eine Schranke auch gegen Oesterreich seien, das wäre doch sehr wunderbar, und sicherlich sind ihre Gründe für die Trennung anderer Art, als die des Lord Lyndhurst.

Lord Clarendon, der Minister des Aeußern, erwiderte dem Lord Lyndhurst, daß er den Artikel des „Moniteurs“ mit Ueberraschung gelesen habe, will aber für jetzt in keine Erörterung der Folgen eingehen, welche die Vereinigung der Fürstenthümer haben könnte. Der Friseur verbietet durchaus nicht, die Frage der Union zu erörtern und die Ansichten der Bevölkerung der Fürstenthümer darüber zu vernahmen. Die Pariser Konferenz habe sich gegen die Diskussion der Frage nicht ausgesprochen; aber was nicht gestattet sei, sei, irgend Etwas zu thun, was die Souveränität des Sultans schwächen oder umstürzen könnte. — Verstehen wir diese Worte richtig, so wäre die englische Regierung nicht absolut gegen die Union, sondern ließe sich dieselbe gefallen unter Modifikationen, welche mit der Souveränität des Sultans vereinbar wären.

2. Unterhaus. (10. Febr.)

In Folge einer Unpäßlichkeit Lord Palmerston's werden mehrere Fragen vertagt bis zu seinem Wiedererscheinen im Parlament. Hr. d'Israeli, dessen Talenten im Allgemeinen und als Roman-Schreiber insbesondere der sarkastische Premier kürzlich bei der Adressdebatte eine eigenthümliche Lobrede gehalten hatte, will namentlich die von ihm angeregte Frage wegen einer französischen Garantie der österreichischen Besitzungen in Italien nochmals zur Sprache bringen.

Hr. Bayard erklärt, an den edlen Lord eine Frage darüber stellen zu wollen, ob der persische Gesandte in Paris demalsten mit Lord Cowley daselbst in Unterhandlung getreten sei auf Grund derselben Vollmachten, deren Träger er in Konstantinopel gewesen sei, und ob und wann die den persischen Krieg betreffenden Papiere vorgelegt werden würden.

Hr. Smith erwidert in Abwesenheit Lord Palmerston's, daß er glaube, Feruk Khan habe dieselben Vollmachten für Paris wie für Konstantinopel, mit dem Unterschiede, daß er in Konstantinopel vor Abschluß eines definitiven Vertrags neue Instruktionen erhalten zu müssen. Er habe in Folge dessen mit seiner Regierung korrespondirt und in Erwartung jener in einer besondern Mission sich nach Paris begeben. Man habe allen Grund, zu glauben, daß er seitdem auf seine Anfragen bestimmte Antworten erhalten habe, und man dürfe hoffen, daß die demalsten schwebenden Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß führen würden. Was die Vorlage der Papiere betreffe, so sei es nicht wünschenswert, sie schon so bald vorzulegen, als er die Absicht gehabt habe. Sollte sich eine Auswahl treffen lassen, die den Erfolg der Verhandlungen nicht kompromittire, so werde dies geschehen.

Im Oberhaus legte Lord Brougham eine Bill vor, den Schutz gegen veratorische und unnütze Gesetzesbestimmungen betr. Bei dem gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung könne jede Person einer andern einen Prozeß anhängen, selbst ohne den geringsten rechtlichen Grund dazu. Der Verklagte könne gezwungen werden, 2 bis 300 Pfd. Sterl. aufzuwenden, um die Anklage von sich abzuwälzen, und werde er am Ende von ihr entbunden, so könne es kommen, daß der Kläger ganz arm und unfähig sei, einen Heller zu bezahlen. Zum Schutz gegen solche mißwillige Prozesse dränge er seine Bill ein. Sie wird zur ersten Lesung zugelassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Febr. Gestern Abend fand bei Ihrer Königl. Hoheit dem Großherzog und der

Großherzogin Ball mit Souper statt, zu welchem dem Vernehmen nach eine Reihe von Einladungen ergangen war. Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Sophie nebst den Prinzessinnen Marie und Cäcilie Großherzogliche Hoheiten, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Russland, Seine Großherzogliche Hoheit der Markgraf Max und Ihre Großherzogliche Hoheit die verwitwete Fürstin von Fürstenberg nebst Hochsiedern Prinzessin Tochter wohnten dem Feste an. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin eröffneten den Tanz mit einer Quadrille, an welcher S. K. H. der Großfürst Michael mit J. Gr. S. der Prinzessin Cäcilie und J. Gr. S. die Prinzessin Marie mit Sr. Durchl. dem Fürsten von Schönburg Theil nahmen. Der Tanz fand im Marmorsaal, das Souper in der obern Gallerie statt. Der Anfang des Festes war um acht Uhr, das Ende um ein Uhr.

Karlsruhe, 12. Febr. Von dem Ausschusse des Luther-Denkmal-Vereins in Worms geht uns folgende Mittheilung zu: „Der Organisationsplan, welchem der Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins für die in den einzelnen Ländern zu veranstaltenden Sammlungen freiwilliger Beiträge Eingang zu verschaffen bemüht ist, macht täglich weitere Fortschritte und stellt, wenn es gelingt, denselben überall gleichförmig durchzuführen, einen raschen und sichern Erfolg in Aussicht. Nach einer hier eingetroffenen offiziellen Mittheilung haben Sr. Maj. der König von Bayern allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der von dem Ausschusse des Vereins verfaßte und vorgelegte Aufruf zur Spendung von freiwilligen Beiträgen für Errichtung eines Lutherdenkmals in Worms auch in bayrischen öffentlichen Blättern aufgenommen, und daß die protestantischen königl. Pfarrämter zur Empfangnahme freiwilliger Beiträge für den genannten Zweck ermächtigt werden dürfen. Auf den Grund dieser höchst Entschliessung ist auch bereits durch Verfügung des k. Oberkonsistoriums sämtlichen protestantischen Pfarrämtern des Königreichs Bayern diese Ermächtigung erteilt worden, und man darf sich demnach der Hoffnung hingeben, daß die protestantische Bevölkerung Bayerns, und namentlich der freundschaftlichen Pfalz, an diesem kirchlich-nationalen Unternehmen der Verehrung und Dankbarkeit gegen den großen Kirchenreformator sich recht lebhaft betheiligen werde. In den meisten andern deutschen Bundesstaaten, nämlich im Großherzogthum Hessen, Sachsen-Weimar, den sächsischen Herzogthümern Koburg-Gotha, Altenburg, und Weimern, Schwarzburg-Sondershausen, Neuchâtel, Braunschweig, Nassau, Oldenburg, Hessen-Homburg, Württemberg, und in den freien Städten Lübeck, Bremen, Hamburg, und Frankfurt a. M. sind die Sammlungen von freiwilligen Beiträgen für den erwähnten Zweck ebenfalls gestattet und zum Theil schon im Gange, indem die obersten Kirchenbehörden in den meisten der genannten Staaten dem Ausschusse des Vereins bereitwillig ihre Mitwirkung zur Bewerkstelligung einer Hauskollekte unter den evangelischen Bewohnern der betreffenden Länder zugesagt haben. Was die übrigen deutschen Bundesstaaten betrifft, so steht zu erwarten, daß die nachgesuchte Erlaubnis zum Sammeln von Beiträgen ebenfalls in der Kürze erfolgen werde. Das höchst zweckmäßige Verfahren, welches der Ausschuss des Vereins überall in Vorschlag gebracht hat, besteht darin, daß er durch die freundliche Vermittlung der oberen Kirchenbehörden den Aufruf nebst einer Einzeichnungsliste an die Geistlichen einer jeden Gemeinde gelangen läßt. Nach beendigter Sammlung und Einzeichnung werden die Listen auf demselben Wege wieder zurückgegeben, um in dem Archive des Lutherdenkmals, nach Ländern geordnet, aufbewahrt zu werden, damit auch die späte Nachwelt sich überzeugen könne, woher die Liebesgaben geflossen sind, durch welche dieses Denkmal entstanden ist. Auf diese Weise hofft der Ausschuss schon im Laufe des nächsten Sommers in den Stand gesetzt zu sein, einen Aufruf an die gesammte Kulturlerwelt zur Lieferung von Modellen erlassen zu können. Wenn es bei dieser allgemeinen Konkurrenz gelingen wird, nach dem Urtheile kompetenter Kunststriche die Preisaufgabe am besten zu lösen, dem soll die Ausführung übertragen werden.“

Worms, 12. Febr. Die projektirten Eisenbahnen stehen überall im Vordergrund des Interesses, und daher auch der hartnäckige Kampf über die spezielle Richtung bezüglich der Odenwälder Bahn zwischen Langenbrücken, Wiesloch, und Heidelberg. Jeder Theil hat offenbar Etwas für sich. Daß Heidelberg dem Siege nahe steht, verkennt man nicht. Sollte aber eine Aenderung eintreten, so hält man hier die für Langenbrücken sprechenden Gründe bei weitem überwiegend gegen diejenigen, welche für Wiesloch vorgebracht werden. Mit Bereitwilligkeit erbieten sich die bezüglichen Gemeinden zu unentgeltlicher Abgabe von Material und Geländ. — Der Fruchthandel ist noch flauer geworden, als in der vorigen Woche; dabei neigen sich die Preise, wenn auch nur wenig, überall zum Sinken. Rechnen steht in Heidelberg höchster Preis 14 fl. 12 kr.; Gerste 10 fl., Korn ebenso; gemischte Frucht wurde in Bruchsal um 10 fl. 6 kr. verkauft. Nach eingegangenen Berichten erstreckt sich der Schaden durch Mäuse hauptsächlich nur auf einen Theil

der untern Neckargegend zwischen Ladenburg und Schwegen.

Manheim, 12. Febr. Heute Abend findet bei Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Stephanie großer Hofball statt; sämtliche Offiziere der Garnison, der hohe Adel, und Zivil-Staatsdiener sind eingeladen. — Die Kasinogeseilschaft wird einen großartigen Ball in den Theatersälen abhalten.

Eberbach, 11. Febr. (Die Odenwälder Eisenbahn.) Die „Karlsruh. Ztg.“ vom 30. v. M. enthält einen Artikel, überschrieben: „Die Odenwaldbahn von Heidelberg nach Würzburg“, worin unter den 14 verschiedenen, technisch geprüften Richtungen die Linie Heidelberg, Neckargemünd, Meckesheim, Waibstadt, Neckarelz, Mosbach, Würzburg als diejenige bezeichnet wird, welche von Seite der technischen Behörde „als die beste erkannt“, die ferner von der hohen Staatsregierung „genehmigt werden dürfte“, und die endlich „vom französischen Bauunternehmer und dem Heidelberger Komitee mit geringer Verschiedenheit angenommen ist“. So sehr man im Allgemeinen (b. h. bezüglich des Ausgangspunktes und theilweise bezüglich der Route) der oben bezeichneten Richtung der Bahn beizustimmen berechtigt ist, so fragt es sich doch, ob nicht im Interesse des allgemeinen Verkehrs, im Interesse der Bahn selbst, ein etwas abweichender Lauf Berücksichtigung verdient; wir meinen nämlich, statt des Laufes von Neckargemünd über Meckesheim, Waibstadt, Mosbach, den Fortgang des Zuges von Neckargemünd durch das Neckarthal bis Mosbach, eine Linie, die fast in jeder Beziehung günstigere Verhältnisse bietet, als jene.

Es drängen sich hier drei Kardinalfragen auf: Wie verhält sich diese Linie zu dem Gutachten der Sachverständigen? Ist diese Richtung im Interesse der Unternehmer der Bahn? Ist diese Richtung von der groß. Staatsregierung zu billigen? Wir können die Beantwortung dieser Fragen natürlich nur im Allgemeinen versuchen, da eine erschöpfende Erörterung derselben nicht für die Spalten eines Blattes geeignet ist. Was den ersten Punkt betrifft, so können wir nicht unternehmen, bei dem Vorliegen von Arbeiten eines bewährten Technikers, bezüglich der Terrainhöhenverhältnisse unbedingt der Neckarthal-Linie das Wort zu reden; wir geben im Gegentheil zu, daß die Schwierigkeiten auf der Richtung Neckargemünd, Meckesheim, Waibstadt, Mosbach weniger bedeutend sind; allein es fragt sich, ob nicht der Kostenaufwand bei beiden Richtungen trotzdem sich gleichmäßig gestalten wird, ob nicht der Mehraufwand an Kosten behufs des Baues der Neckarthal-Bahn durch den um die Hälfte billigeren Ankauf des zur Bahn nöthigen Geländes schon vollständig kompensirt wird. Dazu kommt noch, daß die Bahn über Meckesheim, Waibstadt fast nur durch Privateigenthum laufen würde, wo also voller Ertrag des Grund und Bodens nöthig wäre, während sie hier meist durch Staats- und Gemeindeigenthum liefe, welches letztere wenigstens gratis abgetreten würde; dazu kommt ferner, daß auf dieser Linie die Rohmaterialien (Stein und Holz) billiger zu beschaffen sein werden, die sich überall an Ort und Stelle finden. Schließlich möge hier noch die Bemerkung Platz greifen, daß auf der ganzen Linie des Neckarthales eigentliche Terrainschwierigkeiten kaum vorhanden sind, daß diese jedenfalls denen der Strecke von Heidelberg bis Neckargemünd gegenüber als unbedeutend bezeichnet werden müssen, und daß endlich diese etwa größeren Hindernisse des Baues (abgesehen von dem wohl nicht größeren Kostenaufwand dafür) den Vorteilen gegenüber, welche die Linie des Neckarthales vor der des Baulandes bietet, gar nicht in Betracht kommen. Dies führt uns zur zweiten Frage:

Ist die Neckarthal-Linie im Interesse der Bauunternehmer, oder vielmehr: welche der beiden hier genannten Richtungen wird die größte Rentabilität besitzen? und in diesem Punkte hauptsächlich wird eine Parallele mit aller Entschiedenheit zu Gunsten der Linie längs des Neckars ausfallen. Der Verkehr der Heidelberg-Würzburger Bahn, als Verbindungsbahn des nordwestlichen und nordöstlichen Deutschlands, wird sich auf beiden Linien gleich bleiben, da die Entfernung der Linie des Neckarthales mindestens nicht größer, als die der Bauland-Linie ist. Es handelt sich also blos um die Zuflüsse der Strecke Neckargemünd, Eberbach, Mosbach, und Neckargemünd, Meckesheim, Waibstadt, Mosbach.

Der Raum gestattet uns natürlich nicht, in alle Einzelheiten einzugehen; wir können die lokalen Verhältnisse aller Orte, welche die Neckarthal-Bahn überhaupt berühren würde, nicht berücksichtigen, sondern wir halten uns hier vorzüglich an den bedeutendsten Ort, den die Odenwälderbahn zwischen Heidelberg und Würzburg überhaupt berühren könnte. Dies ist unstreitig das industrielle, schon von der Natur durchaus nur auf Handel und Gewerbe angewiesene Eberbach. Der Handel Eberbachs ist sicher in Beziehung auf die Größe des Dretes, und mit Berücksichtigung seiner gewiß nicht wohlhabenden Umgebung, ein bedeutender zu nennen; es liefert Dies einen Beweis, daß es sich auch lebhaft am Großhandel betheilt. Wie sehr dieser Verkehr anzuschlagen ist, werden folgende approximative Zahlen, die so genau als möglich aufgenommen sind, am besten ergeben.

1) Der hiesige Holzhandel bringt alljährlich mindestens 8000 Klafter Holz auf den Markt, das Klafter zu 33 Ztr. angenommen, gibt ein Gewicht von	264,000 Ztr.
2) Die hiesigen Weinhandlungen beziehen und versenden im Jahr durchschnittlich 1200 Stück Wein à 30 Ztr. macht	36,000 "
3) Die hiesige Cigarrenfabrik fabrizirt im Jahr 10 Millionen Cigarren, und empfängt und versendet Tabak und Cigarren im Gewicht von mindestens	5,000 "
4) An Holzkohlen ungefähr für	4,000 "
5) Das hiesige Hammerwerk hat eine Produktion von	12,000 "
6) Die hiesigen Kaufleute empfangen Waaren, theils für das hiesige Detailgeschäft, theils zu Wiederversendung im Gewicht von	20,000 "
7) Der Bedarf der Bierbrauer an Gerste, die entweder von Mosbach oder Heidelberg bezogen wird, beträgt	5,000 "
8) Der Bedarf der Bäcker an Früchten, die gleichfalls ausschließlich von Heidelberg oder Mosbach bezogen werden, beträgt	16,000 "
9) Es sind hier 40 Reiffchneider, welche alljährlich 40,000 Gebunde Reiff fabriziren, die durchschnittlich ein Gewicht haben von	20,000 "
Summa	382,000 Ztr.

Davon kommen nicht ganz 10 Proz. auf die lokale Konsumtion, alles Andere ist Gegenstand des reinen Handels. Wir berücksichtigen hierbei nur die hauptsächlichsten Gegenstände des Verkehrs, die theils nach Eberbach gehen, um von dort aus wieder versandt zu werden, theils in Eberbach produziert werden; wir berücksichtigen nicht die tausend kleineren Gegenstände des Verkehrs; wir berücksichtigen nicht andere Quantitäten, die noch ganz andere Zahlen liefern müßten, und die einen lebhaften Handel bilden, wie Steinkohlen, Gyps, Asche, Rinden, Steine, die in beträchtlichen Quantitäten alljährlich das Neckarthal passieren.

Man wird zwar allerdings annehmen müssen, daß besonders Holz und Steine wohl der Schiffahrt zugewendet bleiben; allein während des Winters würden auch diese Artikel der Eisenbahn zufließen, und hauptsächlich dürfte Dies in den Wintermonaten mit Holz der Fall sein. Nimmt man nun auch an, daß von den oben erwähnten 382,000 Ztrn. sogar 280,000 Ztrn. wie bisher mit Schiffen versandt werden, so verbleibt der Eisenbahn immer noch eine Zentnerzahl von über hunderttausend zur Beförderung.

Wir wagen nicht, diesen Verhältnissen die Namen Neckesheim, Waibstadt gegenüberzustellen. So wenig aber diese Orte gegen diese Zahl werden in die Schranken treten, eben so wenig kann, wenn man den lokalen Verkehr der ganzen Linie berücksichtigt, die Linie Neckargemünd, Neckesheim, Waibstadt, Mosbach einen Vergleich mit der Neckarthal-Linie aushalten. Während nämlich auf der ganzen Bauland-Linie die Bahn aderbautreibende Orte durchschneidet, die von den Produzenten nach wie vor, trotz der Eisenbahn (wie Dies die Erfahrung an andern Orten lehrt), mit eigenen Transportmitteln zu Markt werden gebracht werden, so hat an allen Orten des Neckarthales und in jedem kleinen Seitenthälchen eine größere oder kleinere Industrie ihren Sitz, deren Erzeugnisse der Bahn zukommen würden.

Eberbach ist allerdings auf der ganzen Richtung von Neckargemünd bis Neckarelz und Mosbach der einzige bedeutende bawische Ort; allein Dies ist ein Einwand, der bei unserer dritten aufgeworfenen Frage etwa in Betracht kommt; hier handelt es sich darum: welches ist die frequenteste Linie? und bezüglich hierauf kommen auch die beiden hiesigen Orte Neckarsteinach mit seiner bedeutenden Personenfrequenz während des Sommers, und Hirschhorn mit seinem nicht unbedeutenden Holz- und Rindennarkt in Betracht, wenn auch die Bahn auf dem linken Ufer des Neckars hinführen würde. In dieser Beziehung machen wir ferner ganz besonders auf das industrielle Mummingsthal, das bei Eberbach in das Neckarthal ausmündet, aufmerksam. Wir werden nicht irren, wenn wir behaupten, daß in Deutschland wenig Thäler anzutreffen sind, welche ähnliche industrielle Bestrebungen auf so beschränktem Distrikte aufzuweisen vermögen. In einer Entfernung von 1 1/2 Stunden befinden sich etwa 30 Fabriken, die sich bis gegen Eberbach hinziehen, und unter welchen wir nur das großartige Eisenhüttenwerk der Metallurgischen Gesellschaft in Michelstadt anführen wollen; dasselbe produziert allein über 50,000 Ztrn. Eisen, und bezieht an Eisenstein, Maffeln, Bruchstein, und Steinkohlen über 200,000 Ztrn. Es bestehen an 20 Fabriken, ausschließlich für Woll- und Baumwoll-Fabrikation zwischen Eberbach und Beerfelden, die mehr oder weniger schwunghaft betrieben werden, und deren jährlicher Bedarf sammt ihrem Absatz sich über 100,000 Ztrn. beläuft. Der Raum hier gestattet nicht, über dieses industrielle Thal noch weitere Details zu geben; allein man wird zugeben, daß eine handels-treibende Bevölkerung öfter in der Lage ist, Reisen unternehmen zu müssen, als eine aderbautreibende.

Wir halten es fast für überflüssig, zur endlichen direkten Entscheidung unserer zweiten Frage ein Resümé aus unsern bisherigen Erörterungen zu ziehen; die angegebenen Zahlen und Verhältnisse entscheiden sie unzweifelhaft zu Gunsten der Neckarthal-Linie. (Schluß folgt.)

Rehl, 12. Febr. Abermals gelang es unserer Polizei, in der Person des Gendarmenbrigadiers Gredel eine nicht unwichtige Arrestation zu bewirken. Vor wenigen Tagen erschien bei einem hiesigen Uhrenmacher und Goldarbeiter ein junger Bursche aus dem Elsaß und bot ein Stück Gold (Barre) im Werthe von 1100 Fr. zum Kaufe an. Die Persönlichkeit des Burschen erweckte alsbald Verdacht, und die sogleich angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Junge von einem mit ihm hieher gekommenen Manne, der gleichfalls aus dem Elsaß ist, mit dem Verkauf des Werthstückes beauftragt war. Dieser Letztere wurde gleichfalls zur Haft gebracht, und die an ihm vorgenommene Visitation lieferte ein weiteres Stück Gold im Werthe von 1300 Fr. zu Tage. Der zuletzt Verhaftete war früher Arbeiter in der Münze zu Straßburg, und wurde erst vor ganz kurzer Zeit aus seinem Dienste entlassen, und als die französische Behörde von dessen Verhaftung und deren Grund Kenntniß erhielt, ordnete sie gleichfalls eine Visitation in dessen Wohnung zu Straßburg an, und machte im Keller den wichtigen Fund von 15 bis 16 Pfd. Gold im beiläufigen Werthe von 25- bis 26,000 Fr. Beide Arrestanten wurden sofort dem groß. Bezirksamte Kork zur Verfügung übergeben.

München, 9. Febr. (Allg. Ztg.) Dem Vernehmen nach ist abermals eine Maßregel im Werk, welche das Bemühen des dormaligen königl. Kriegsministers für die Ausbildung der Armee dokumentirt wird. Es sollen nämlich gegen den Schluß der diesjährigen Herbstübungen Zusammenziehungen von je einer Brigade der vier Armeedivisionen stattfinden. Eine Brigade würde aus 6 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie, einer ganzen fahrenden, und einer halben reitenden Batterie bestehen, und in einem der größeren Garnisonsplätze der entsprechenden Armeedivision vereinigt werden. Man betrachtet diese Maßregel als eine in jeder Beziehung sehr zweckmäßige, ohne so bedeutende Kosten zu veranlassen, wie die bisher bei uns üblich gewesenen Uebungslager. Die betreffenden vier Garnisonsplätze sollen zur Zeit noch nicht definitiv bestimmt sein.

Frankfurt, 11. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Aus Berlin wird berichtet, daß der von Bayern in der Bundesstagsitzung vom 5. d. M. eingebrachte Antrag auf Vereinbarung gemeinsamer Bestimmungen für das gesammte Bundesgebiet über Gerichtsstand und Urteilstvollstreckung in einer von dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten selbst ausgearbeiteten umfassenden Denkschrift motivirt sei, die von weitem Gesichtspunkten ausgehend, als diejenigen, durch welche der Antrag zunächst hervorgerufen worden. Das Ziel, welches Hr. v. d. Pfordten in weiterer Entwicklung erblickt, sei ein in allen deutschen Ländern übereinstimmender Rechtspflege-Organismus, dessen Spitze ein Reichsgericht als oberste Instanz für besonders schwere Fragen des Staats-, Zivil-, und Strafrechts sein würde.

Kassel, 6. Febr. (Vos. Z.) Die neue Drohung des Bischofs und des Domkapitels in Fulda, daß die katholische Geistlichkeit die Verfassung nicht beschwören werde, wenn der das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate ordnende §. 103 derselben auch nur zum Theil beibehalten würde, ist nicht nur wirkungslos geblieben, sondern wird dem Klerus noch empfindlichen Schaden bringen. Beide Kammern haben nämlich, der Regierung gegenüber, welche sich noch in ihrer neuesten Eröffnung selbst gegen jede Modifikation des gedachten Paragraphen erklärte, dem Klerus Zugeständnisse gemacht; die Erste, indem sie alle irgendwie „ein bürokratisches System der Bevormundung“ der katholischen Kirche manifestirenden Bestimmungen jenes Paragraphen strich, und die Zweite, indem sie einen Zusatz beantragte, der die wichtigen Rechte, welche der katholischen Geistlichkeit durch die Stiftungsurkunde des Bischofs Fulda eingeräumt wurden, aufs neue garantierte. Beides geschah jedoch in der Erwartung, daß der Klerus sich damit einverstanden erklären werde. Da sich diese Voraussetzung aber nicht bestätigt, so werden in dieser Sache beide Kammern schließlich der Regierung bestimmen.

Hannover, 8. Febr. (Wes.-Ztg.) Auch dem Staatsminister a. D. Windthorst ist die von ihm erbetene Erlaubniß, in die Zweite Kammer als Abgeordneter der Stadt Dannenberg einzutreten zu dürfen, abgeschlagen worden. Es ist wohl angenommen worden, daß der eine oder der andere der früheren Minister auf seinen Ruhegehalt verzichten werde, um als Abgeordneter in die Zweite Kammer einzutreten zu können. Durch einen solchen Verzicht würde jedoch Nichts erreicht werden. Der §. 2 der Verordnung vom 14./16. Jan. d. Z. sagt: „Minister und Ministerialvorstände, welche mit Ruhegehalt entlassen und nicht wieder angestellt sind, bleiben unter Unserer unmittelbaren Dienstherrschaft.“ Die Fassung des Paragraphen ist eine derartige, daß derselbe auch dann noch zur Anwendung gebracht werden kann, wenn ein Verzicht auf einen Ruhegehalt ausgesprochen wird. Die Entlassung mit Ruhegehalt soll entscheiden, also der Augenblick, in welchem Jemand den Staatsdienst mit Pension verläßt. Ein späterer Verzicht soll demnach dies Moment nicht beseitigen können. Es würde also ein unnützes Opfer gewesen sein, wenn der eine oder der andere der früheren Minister auf seinen Ruhegehalt verzichtet hätte.

Hannover, 9. Febr. Die Eröffnung der Ständeversammlung wird morgen stattfinden. Inzwischen ist die verfassungstreue Minderheit in der Zweiten Kammer durch neue Maßregeln der Regierung noch mehr geschwächt worden. Der der liberalen Seite angehörige Vertreter der Stadt Hannover, Oberbaurath a. D. Hausmann, hat sich veranlaßt gesehen, auf den Eintritt in die Ständeversammlung zu verzichten, indem Umstände eingetreten seien, welche ihn jeder Hoffnung berauben, den zu übernehmenden Pflichten als Vertreter des Landes auf die Weise genügen zu können, wie er Solches während eines Zeitraums von 28 Jahren bisher zu thun bemüht gewesen sei. Den fünf Vertretern der Grundbesitzer des Fürstenthums Ostfriesland, welche sämmtlich zur

Dyposition gehören, hat die Regierung erklärt, daß ihre Wahl wegen vorgekommener Mängel ungültig sei. Dem als Ersatzmann gewählten, der liberalen Seite angehörigen Obergerichtsanwalt von der Horst, welcher für den Staatsminister a. D. Windthorst eintreten sollte, ist bis jetzt von Seite der Regierung kein Einberufungsschreiben zugegangen, und wird als Grund hiezu eine Aeußerung in der letzten Zweiten Kammer angegeben, in welcher Hr. von der Horst die Rechtmäßigkeit der Verordnung vom 1. August 1855 bestritt.

Berlin, 10. Febr. (Fr. Z.) Wie schon erwähnt, wird in einigen Wochen hier in Berlin eine Konferenz zusammengetreten, deren Aufgabe es sein soll, weitere Verkehrsvereinerungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein zu vereinbaren. Unter den speziellen Berathungsgegenständen der Konferenz wird sich zunächst die Frage wegen Regulirung der Durchgangszölle befinden. Sodann stehen auch Berathungen über verschiedene Modifikationen des Tarifs zu erwarten. Namentlich handelt es sich dabei um nähere Verabredungen über die Besteuerung derjenigen Waarengattungen, welche durch neue Erfindungen oder sonstige Modifikationen der Fabrikationsweise eine solche Veränderung erfahren haben, daß sie den seitherigen Tarifklassen nicht mehr einzuordnen sind. Bei dem fortschreitenden Entwicklungsgang der Industrie werden hierauf bezügliche Festsetzungen von Zeit zu Zeit nothwendig.

Berlin, 10. Febr. (N. Pr. Z.) Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird nach den bisherigen Bestimmungen am Donnerstag nach Weimar abreisen, einige Wochen am großherzoglichen Hofe verweilen, und alsdann von dort nach Koblenz zurückkehren. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt am Sonnabend nach Weimar abzureisen und nach dem Geburtsfeste Ihrer Kaiserl. Hoheit der verwitweten Frau Großherzogin (16. Febr.) nach Berlin zurückzukehren. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist gestern nach Breslau zurückgereist.

Berlin, 10. Febr. (Fr. Z.) Es ist in den Blättern von einer Petition hiesiger Buchhändler an das Haus der Abgeordneten die Rede, in welcher gebeten wird, daß das Haus im Sinne des von dem Abg. Mathis gestellten Antrags zum Schutze der Pressefreiheit beschließen möge. In Betreff dieser beachtenswerthen Petition ist folgendes Nähere zu bemerken. Die Petition ist nicht von „einigen“, sondern von sämmtlichen hiesigen Buchhändlern ausgegangen und unterzeichnet, und zwar auf Anregung des Vorstandes des hiesigen Buchhändlervereins. Die Petition beleuchtet hauptsächlich den nachtheiligen Einfluß des von dem Minister des Innern zur Anwendung gebrachten Prinzips der Konzeptionsentziehung auf administrativem Wege auf das Buchhändlergeschäft.

* **Wien.** Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Mailand dürfte noch über den 10. hinaus verlängert werden; es sind erst gestern Sendungen an Ihre Maj. die Kaiserin nach Mailand abgegangen, die darauf hindeuten.

Wien, 9. Febr. (Allg. Ztg.) In hiesigen höheren Kreisen verlaute heute, daß dem Minister des Innern, Frhrn. v. Bach, eine neue Auszeichnung zugebacht sei durch die Verleihung des Großkreuzes des St.-Stephans-Ordens, — nach dem Goldenen Ringe bekanntlich der höchste österreichische Orden. Dem Vernehmen nach soll Baron Bach von Mailand aus einen Ausflug nach Rom machen; doch verlaute nicht, ob dieser Reise ein politischer Zweck zu Grunde liege.

Desterreichische Monarchie.

Wesib, 4. Febr. (A. Z.) Ein ungarischer Gelehrter in Siebenbürgen, Dessei, bereitet sich zu einer wissenschaftlichen Reise in das Innere von Asien vor, um die Ursitze des Magyarenvolkes zu erforschen. Die Theilnahme, welche das Unternehmen bei seinen Landesleuten erregt, spricht sich in namhaften Beiträgen aus, die ihm als Reiseunterstützung zufließen. — Graf Lad. Eberhazy hat dem in Klausenburg zu errichtenden Landesmuseum eine Sammlung alter ungarischer und siebenbürgischer Münzen geschenkt, deren Werth von Kennern auf 40,000 fl. veranschlagt wird.

Italien.

* **Neapel.** Der König hat sich — wie bekannt — nach Caserta begeben, wo er sehr zurückgezogen lebt. Er sieht Niemanden und geht nur höchst selten aus, immer umgeben von einer zahlreichen Suite. Er speist in dem Zimmer der Königin und soll nur ganz einfache Speisen zu sich nehmen, die ihm von einer alten Frau bereitet werden, deren Treue und Anhänglichkeit über allen Zweifel erhaben sind. — Der Graf von Syrakus, Bruder des Königs, erlaubte sich die Bemerkung zu machen, daß eine solche Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit einen ungünstigen Eindruck auf das Publikum hervorrufe; es scheint aber, als wolle der König von seinem einmal gefaßten Beschlusse nicht ablassen. (Diese Abgeschlossenheit des Königs soll ihren Grund haben in einer Meldung der französischen Polizei, wonach 2 Individuen aus Paris nach Neapel abgereist seien, um den König zu ermorden. Daher die vielen Verhaftungen der neuesten Zeit, um die Spur jener Menschen aufzufinden.)

* **Aus Rom** wird berichtet: Der französische General Alouveau de Montreal hat auf Befehl des französischen Kriegsministers, Marschall Bailliant, bei der päpstlichen Regierung um die Begnadigung des im Jahr 1849 wegen politischen Vergehens zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilten Dr. Ripari angefleht. Ungeachtet der Erwidierungen, welche gegen diese Begnadigung erhoben wurden, wollte und konnte doch der Kardinal Antonelli dem Wunsche Frankreichs nicht entgegen handeln und Ripari wurde begnadigt.

Frankreich.

† **Paris, 10. Febr.** Das Ergebnis der Volkszählung in Frankreich ist die Veranlassung von interessanten Bemerkungen im Schooße der Akademie der Wissenschaften gewesen. Hr. de Lavergne hat daran erinnert, daß eine Bevöl-

ferung von 36 Millionen in den Jahren 1846—1851 sich nur um 382,000 und von 1851—1856 nur um 256,000 Seelen vermehrt habe. Von 1836—1841 hat die französische Bevölkerung um 689,268 Einwohner zugenommen, von 1841—1846 um 1,170,208, so daß während des Decenniums von 1836—1846 die Zunahme eine dreimal so starke war, als während des eben verfloffenen Decenniums. 54 Departemente haben ihre Bevölkerung abnehmen gesehen und das Departement der obren Saone hat ein Drittel seiner Bevölkerung verloren. Diese Verminderung erklärt sich aus einer Deplacirung zu Gunsten von 16 bereits überfüllten Departementen, unter welchen das Seine Departement den ersten Rang einnimmt. In den 15 Jahren von 1836—1851 hatte dieses Departement nur um 315,000 Einwohner, während es in den 5 letzten Jahren um 305,000 Seelen zugenommen hat.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. (R. Z.) Der Kampf zwischen Narvaez und Nocedal dauert fort. In diesem Augenblicke haben sich die Dinge wieder so gewandt, daß der Ministerpräsident daran verzweifelt, den Austritt des Widersachers durchzusetzen. Er ist, wie mir versichert wird, auf den Gedanken verfallen, ihn durch eine Ministermodifikation zu entkräften, da er ihn nicht zu entfernen vermag.

Großbritannien.

Eine Depesche aus London vom heutigen Datum meldet uns, daß die Regierung eine Bill eingebracht habe, welche das alte System der Transportation modifizirt. Dieser Schritt der Regierung findet allgemeine Billigung. Die Bill ist einmal gelesen worden. Im Oberhause hat Lord Clarendon versprochen, die Aktienstücke, die auf die chinesischen und persischen Angelegenheiten Bezug haben, auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

London, 11. Febr. (L. Dep. d. Fr. Bl.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wiederholte Disraeli seine Behauptung von der Existenz eines geheimen Friedensvertrags zwischen Frankreich und Oesterreich, ohne Beweise vorzubringen. Palmerston tritt ihm entschieden und siegreich entgegen. Selbst der Vorschlag zu einer französisch-österreichischen Konvention sei ungegünstig geblieben, nachdem Oesterreich einer aktiven Theilnahme am Krieg ausgewichen wäre.

Dänemark.

Das Berliner „Korr.-Bur.“ vom 7. Febr. sagt: „Die Nachrichten aus Kopenhagen, welche von einer Umwandlung berichten, die in den Reigungen des Königs seit einiger Zeit eingetreten sind, werden durch neuere, von wohlunterrichteten Seiten kommende Mittheilungen bestätigt. Auch unterstützen diese letzteren die Annahme, daß es religiöse Einflüsse seien, die in den Gesinnungen des Königs eine solche Aenderung hervorgebracht haben. In Hoffriesen der dänischen Hauptstadt ist davon die Rede, daß die Gräfin Danmer möglicher Weise ihren Hofhalt nach Paris verlegen werde.“

Griechenland.

Athen, 31. Jan. In der Politik herrscht eine völlige Ruhe; man wartet noch immer auf die Dinge, die da kommen sollen. Es verlautet, der russische Legationsrath Nekudoff sei von seiner Regierung in Folge eines von der griechischen Regierung formell gestellten Ansuchens abberufen worden. Der neue russische, für Athen bestimmte Gesandte, v. Dzoroff, wird seinen Posten antreten, sobald die schwebende Finanzrevisionsfrage geordnet sein wird. — Die Ankunft Sr. Maj. des Königs Maximilian von Bayern ist auf offiziellem Wege noch nicht angezeigt worden. — Die englische Gesellschaft, welche ihre Bevollmächtigten zum Abschluß von Kontrakten über Straßenbauten, Eisenbahnen, Gasbeleuchtung, Aus-

trodnung von Sämpfen u. dgl. m. mit der Regierung hieher geschickt hat, wartet noch immer auf eine Entscheidung.

Vermischte Nachrichten.

P. Karlsruhe, im Februar. (Aus dem Leben einer Künstlerin, von A. Schebest.) Die Erinnerungen an die hohen künstlerischen Leistungen und die edle Persönlichkeit von Frln. Schebest sind auch hier noch lebendig genug, um uns zu rechtfertigen, wenn wir hier auf das Buch hinweisen, worin die genannte Künstlerin uns die Geschichte ihres Lebens bis zum Verlassen ihrer Laufbahn als Sängerin erzählt hat. Gedankt sie doch mit so dankbarer Erinnerung der freundschaftlichen Aufnahme, die sie in hiesiger Stadt gefunden, daß die Berehrer ihrer Kunst und ihres echt weiblichen Gemüthes es sicher nicht veräumen werden, durch Lesung ihres anziehenden Buches sich eine Erscheinung ins Gedächtniß zurückzurufen, in welcher der Sinn für das Höchste in der Kunst und für das Höchste im Leben in seltener Weise vereinigt war. Diese zwei Seiten ihrer Persönlichkeit treten in den Erinnerungen aus ihrem Leben in so scharfen Zügen uns entgegen, daß wir nicht leicht eines ähnlichen Buches uns erinnern, das von Anfang bis zu Ende einen so fesselnden Zauber ausübt und mit so ungeheurer Hochachtung uns erfüllt. Auf der einen Seite sehen wir ein reines, zartfühlendes Gemüth in schlichter Einfachheit und anmuthigster Natürlichkeit einen interessanten Lebensgang von den Stufen der Kindheit bis zur entwickelten geistigen und künstlerischen Reife erzählen, auf der andern eine Bildung des Geistes, die weit über das Gewöhnliche sich erhebt, und zugleich sich frei hält von jeder kleinlichen Eitelkeit und Selbstvergötterung.

Die Lage der Kindheit sind ein reizendes Gemälde voll natürlicher Anmuth; Heiterkeit, Humor, die Gabe lebendiger Darstellung fesseln in hohem Grade, und das kindliche Gemüth zeigt sich in einer Fülle schöner Züge. Schon des Kindes schöne Stimme erregte Aufsehen und ward Anlaß, daß es nach Dresden zu dem vielgerühmten Kammerfänger und Singmeister Johannes M. K. gebracht wurde, der seine musikalische Ausbildung fortan leitete. Ihm verdankt die angehende Künstlerin nicht bloß die Ausbildung der Technik, sondern auch die höhere Weiße der geistigen Auffassung der Kunst. „Mit welcher Klarheit des Bewusstseins dieser Mann — sagt sie unter Anderem — jeden Charakter der verschiedenen Mästen, die mannichfaltigsten Schattirungen des Tones, den Sinn der Dichtung, und den angemessenen Ausdruck bis auf das kleinste Wort hinaus zu entwickeln verstand, das war unbeschreiblich schön.“ Neben diesem Manne erwarb sich großes Verdienst um sie die berühmte Schauspielerin Mad. Berby, eine Schülerin Göthe's und ein Liebling desselben, in Weimar berühmt als Mad. Woy. Von ihr lernte sie den Vortrag des Dialogs und die Repräsentation ihrer Rollen, und nebenbei auch den Beruf der Hausfrau ehren. „Hausfrauen und Künstlerinnen — sagt sie — haben verschiedene Wege zu gehen; was mich betrifft, so wäre es mir nie wohl geworden in der Nähe jener Genies, die die wüste Wirklichkeit um sich her dulden. Niemand mag eine Frau, und wäre sie eine prima donna absolutissima, wahre Achtung einflößen, wenn ihr ästhetischer Sinn nicht zu allererst die kleine Welt, die sie umgibt, lüthend und ordnend durchdringt. Da wäre mir der Vogel, der sein Nestchen zierlich baut, mit frohem Gesang die Lüfte durchkreuzt, und für seine Jungen Nahrung sucht, ein edleres Vorbild zur Uebung menschlicher und künstlerischer Weisheit gewesen.“

In solcher Schule erwarb sie sich jenen edlen Vortrag, jene noble äußere Haltung, die man an ihr bewunderte, und den Regaterinnenbanten v. L. t. t. a u. veranlaßte, sie zugleich im Schauspiel zu verwenden. Sie spielte in Döppers „Germania und Dorothea“ die Dorothea, die Prinzessin im „Prinzen von Homburg“, die Thelma im „Ballenstein“, und die Marie in: „Welche ist die Braut?“ Emil Devrient sagte während der Vorstellung hinter der Kulissee zu ihr: „Bleib bei uns; was willst du drüben bei den Auserwählten?“ Ziel sagte, es wäre schade, daß sie nicht Schauspielerin geworden; ihr Gesangslehrer W. K. dagegen, daß es schade wäre, wenn sie nicht Sängerin geworden sei. Wie viel sie auch der großen Schröder-Devrient verdankt, erkennt sie dankbar an. Das lebendigste Gefühl hatte sie aber auch für die Natur; in ihr lag die Begeisterung auch für dieses Schöne stets frische Nahrung. Der Künstler, sagt sie, sollte sich oft an Naturschönheiten erquiden, und sich dadurch dem Alltäglichen und der Kleinigkeitstrümmerei entheben. So führt uns die Künstlerin ein in den Gang ihrer künstlerischen Entwicklung, wie sie allmählig zu geistiger Selbstständigkeit heranreift und sich selbst ihre Aufgaben wählt, sie studirt und immer harmonischer in Gesang und Spiel zur Darstellung bringt. Nebenher läuft die Erzählung der äußern

Ereignisse ihres Lebens bis zu ihrem Scheiden von der Bühne, reich an interessanten Einzelheiten, Schilderungen von Personen und Zuständen, Reflexionen über die Kunst und den künstlerischen Beruf, und treffenden Urtheilen über bedeutende Männer und Werke. Wir werden in einem weitem Artikel auf Einzelnes zurückkommen und namentlich aus ihren Ansichten über die Kunst Einzelnes auswählen, was von der Gründlichkeit und Gelehrtheit ihrer Bildung Zeugniß gibt.

Karlsruhe, 12. Febr. Wie in dieser Zeitung bereits erwähnt wurde, wird die Möbelfabrik des Hrn. Postaposters P. S. G. L. inger dahier vor das Ettlinger Thor verlegt werden, wo derselbe Haus und Platz des verstorbenen Holzhändlers Schumacher zu Eigentum erworben hat, und nun nach eigenem Plane sein Fabrikgebäude herrichten lassen wird. Gestatten Sie uns einige Notizen über dieses Geschäft, indem es sich einer derartigen Besprechung unseres Wissens bis jetzt noch nicht zu erfreuen hatte. Vor etwa 10 Jahren eröffnete P. — wie wir hören, ohne alle Geldmittel — sein Tapetiergeschäft, erwarb sich durch seine Arbeiten bald so große Kundenschaft, daß er mit dem bisherigen Geschäft eine Möbelfabrik verbinden konnte, und nun etwa 30 Arbeiter beschäftigt. Die Solidität seines Etablissements erwarb ihm die allerhöchste Aufmerksamkeit und die Ernennung zum großh. Postapostler. Seitdem hat Hr. P. eine weitere Einrichtung getroffen, welche ihn in den Stand setzt, in kurzer Frist für festliche Anlässe jeder Art Säle und ganze Gebäude nach neuestem Geschmacke und dem einzelnen Falle angemessen auszuführen. Aber auch ganze Hauseinrichtungen sind schon aus seiner Möbelfabrik hervorgegangen, und immer zur besondern Zufriedenheit des Empfängers ausgefallen. So erhielt in neuester Zeit daraus das hiesige kaiserl. französische Gesandtschaftshotel seine vollständige Einrichtung, was um so mehr Beachtung verdient, als man sonst vielfach noch gewöhnt ist, derartige werthvolle Anebenheiten aus dem Auslande zu beziehen, während in diesem Falle der Repräsentant Frankreichs am großh. badischen Hofe von dem hiesigen Fabrikanten P. das vollständige Hausgeräthe fertigen ließ, und nun nach empfangener Arbeit dem Fortschritte der deutschen Gewerbsfähigkeit jede Anerkennung zu Theil werden ließ. In der That wären auch diese nach der Angabe des Hrn. Gesandten im Geschmacke Louis XVI. ausgeführten schönen Arbeiten schwer von den Fabrikanten deutscher und fremdländischer Städte zu unterscheiden, und sind darunter die Rosenholzmöbel wirklich prächtvoll zu nennen, wie auch mehrere streng im gotischen Style gehaltene Stühle den Blick des Beschauers fesseln. Das Ganze ist in den verschiedenen Sälen und Gemächern harmonisch zusammengestellt, und die Dekorationen reich und geschmackvoll ausgeführt. Die Arbeit empfiehlt den Meister; wir aber berichten hier im Interesse der Sache, zur Ehre des vaterländischen Gewerbes, mit dem Beifügen, daß derselbe auch noch andere Möbelfabrikanten dahier in sich schließt, deren Arbeiten nicht minderer Anerkennung würdig sind. Beispielsweise wollen wir nur den Namen des Hrn. Ries nennen, dessen schöne Leistungen bei anderer Gelegenheit wiederholt in diesen Blättern rühmlich erwähnt worden sind.

Aus dem Elzthale, im Febr. (Schw. Wchnbl.) Unsere Winterzeiten stehen herrlich und haben bis jetzt noch nicht den geringsten Schaden gestiftet, weshalb auch die Preise der Früchte immer mehr sinken werden. Die meiste Nachfrage geschieht wieder nach Kartoffeln, welche die Brenner des Rheintales gut bezahlen. Jedoch sind die Vorräthe darin so bedeutend, daß diese Frucht, als ein einjähriges Gewächs, in den Preisen nicht mehr steigen wird, da überhaupt der Seeserpreis zu 18 kr. viel zu hoch ist.

Stuttgart, 7. Febr. (Allg. Ztg.) Das unvergleichliche Buch: „Schiller und Lotte“ (herausgegeben von Schiller's Tochter E. v. Gleichen) ist nun wohl überall in ganz Deutschland bekannt. Um so erwünschter dürfte die Nachricht sein, daß aus derselben Quelle noch Manches zu erwarten ist, was sowohl an sich, als für die Geschichte des großen vaterländischen Dichters von Bedeutung sein wird. Der literarische und briefliche Nachlaß Charlottens wird so eben von dieser nämlich, einzig berufenen Hand bearbeitet, und man kann einem sehr anziehenden Werke derselben bestimmt, wenn auch noch nicht in der aller nächsten Zeit, entgegensehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

A. 528. Als ein wirklich ausgezeichnetes Gesellschafts-, Bildungs- und Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten in Wahrheit empfehlen:

Galanthomme,

oder:
der Gesellschafter, wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. — Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe. — 24 Geburtstagsgedichte. — 20 deklamatorische Stücke. — 28 Gesellschaftsspiele. — 18 belustigende Kunststücke. — 30 überaus Anekdoten. — 22 verbindliche Stammbuchverse. — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Drucke. — Herausgegeben vom Professor Sch... r.

Sechste! verb. Auflage. Preis 1 fl. 30 kr. Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, — es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Liebesbuch, ein Anekdotenschatz, ein Stammbuch, ein Blumenbecken, ein Gelegenheitsdichter. — Ein Buch über Gesellschaftsspiele. — Auch Trinksprüche, Toaste und Karten-Drucke enthält es und ist durch alles dieses das beste und vollständigste aller Gesellschaftsbücher.

Vorräthig in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, in Heidelberg bei Bange & Schmitt, in Mannheim bei Benschmeier, in Freiburg in der F. Wagner'schen Buchhandlung.

Kaltwasser-Heilanstalt zu vermieten.

A. 598. An der Hauptstraße zwischen Baden-Baden und Wildbad, in einem der lieblichsten Thäler und freundlichsten Dörfer des Schwarzwaldes, ist eine wundervoll gelegene, zweckmäßig eingerichtete und mit dem herrlichsten Wasser versehene Kaltwasser-Heilanstalt mietweise zu vergeben. Dieselbe würde einem tüch-

tigen Kaltwasser-Arzte, welcher einige Mittel besitzt, oder auch einem bemittelten und gewandten Restaurateur, in Gemeinshaft mit einem tüchtigen Arzte, ein reiches Auskommen sichern. Wegen des Näheren belieben sich Lufttragende in frankirten Briefen, bezeichnet mit K. L. P., an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu wenden.

Königl. bayr. Ausbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anleihe-Loose.

Erste Verloosung am 15. Mai d. J. Jährlich zwei Gewinne-Ziehungen. Gewinne 25,000 fl., 20,000 fl. u. c. c. Obligationsloose à 7 fl. 45 kr. Verloosungsplan gratis, empfindlich das unterzeichnete Bankhaus.
Moriz Siebel & Söhne
in Frankfurt a. M.

Commissstelle.

A. 623. In einer Spezerei- und Speisewarenhandlung ist eine Stelle vakant. Dieselbe soll durch einen jungen Mann, welcher schon in einem derartigen Geschäft gearbeitet, besetzt werden, im Laden-Detailgeschäft gewandt ist und geläufig französisch spricht, insbesondere der doppelten Führung der Bücher gewachsen ist. Offerten franco befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung mit A. 623.

Fehlrlings-Gesuch.

A. 618. Karlsruhe. In eine hiesige Eisenhandlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, junger Mann (Israelitischer Konfession) als Lehrling aufgenommen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Offene Stelle.

A. 593. Einem im Graviren und in der Feder geübten Lithographen bietet sich in einer Stadt des Mittelrheintales dauernde Beschäftigung. Desfallsige Anmeldungen wollen portofrei bei der Exped. d. Bl. unter der Adresse L. M. F. abgegeben werden.

A. 603. Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben: Adolph Strecker's kurzes Lehrbuch der organischen Chemie. Zweite verbesserte Ausgabe. Zugleich als zweiter Band zu Regnault-Strecker's kurzem Lehrbuch der Chemie. gr. 8. sat. Velinpapier. Mit 42 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 5 fl. 18 kr.

Scheerer, Prof. Dr. Th., Löhrohrbuch. Eine Anleitung zum Gebrauch des Löhrohrs, sowie zum Studium des Verhaltens der Metalloxyde, der Metalle und der Mineralien vor dem Löhrohre, nebst Beschreibung der vorzüglichsten Löhrohrgebläse. Für Chemiker, Mineralogen, Metallurgen, Metallarbeiter und andere Techniker, sowie zum Unterrichte auf Berg-, Forst- und landwirthschaftlichen Akademien, polytechnischen Lehranstalten, Gewerbeschulen u. s. w. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. Zweite, vermehrte Auflage. Fein Velinpap. geh. Preis 2 fl. 6 kr. In engl. Leinen geb. Preis 2 fl. 24 kr.

213. In der Verlagsbuchhandlung von Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorrätzig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe: Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens nebst einem Schlusswort über die neuen Jesuiten.

Nach den Quellen dargestellt von Dr. Friedrich Kortüm, Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg. gr. 8°. broschirt. Preis: 30 Kreuzer.

A. 596. Landau. Weinversteigerung. Mittwoch, den 18. März nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, auf seinem Postgute zu Burweiler in der bayrischen Pfalz, läßt Herr Friedrich Stöpel von Landau

80 Fuder rein gebaltene Weine, eigenes Gewächs, aus den Jahren 1846, 1847, 1848, 1852, 1853, 1854, 1855 und 1856, wobei sich einige reine Traminer befinden, öffentlich versteigern. Proben können Tags vorher an den Häusern genommen werden. Landau, den 10. Februar 1857. W. Seuck, königl. Notar.

A. 602. Bruchsal. Schilfengefuch. In eine Conditorei wird ein Conditorgebilde gesucht, der sich zu gleicher Zeit dem Ladengeschäft unterzieht und im Geschäft erfahren ist. Näheres bei F. P. Gutisch.

COMPAGNIE FRANÇAISE DE NAVIGATION A VAPEUR, DE ROULAGE ET DE MESSAGERIE.

(Französische Dampfschiffahrts-, Expeditions- und Transport-Gesellschaft.)

Diese, mittelst Fusion der Expeditions-Häuser Bonjour, Faure, Méaux, Briffaux, Ed. Mustel, Quesnot und Galland gebildete, Gesellschaft fährt mit der Emission ihres Kapitals fort, welches aus 20 Millionen Franken in 40.000 Aktien à 500 Franken besteht. — Sie ist berufen, das Expeditions-Geschäft in ein universales und ökonomisches Transport-Mittel zu verwandeln. — Sie umfaßt gleichzeitig die gewöhnliche, sowie die Eilzug-Expedition, die schon gegen-

wärtig einen Gewinnst von 160.000 Franken jährlich für sie repräsentirt; — die Cabotage an den französischen Küsten mittelst Dampfschiffen und die Küstenschifferei, sowie Seefahrten nach allen Ländern hin.

Es ist hierbei zu bemerken, daß die Küstenschifferei nicht, wie die transatlantische Schiffahrt, genöthigt ist, ihre Fahrzeuge mit Kohlen auf die ganze Dauer der Reise zu beladen, sondern die Kohlen auf den verschiedenen Stationen, wo an-

gelegt wird, einnimmt und folglich ihren ganzen Raum zum Transport der Waaren behält.

Die Gesellschaften der Messageries impériales, Arnaud Touache frères, Gay Bazin & C., Barbey & C. haben im Jahr 1855 ihren Aktionären 30 bis 57 Proz. geliefert. Es ist daher keine Uebertreibung, wenn man ganz mit denselben Elementen auch denselben Erfolg zu erzielen hofft.

Die Direktion der Gesellschaft ist Hrn. **D. Galland**, Transport-Unternehmer und Associé eines der fusionirten Häuser, anvertraut. — Der provisorische Ueberwachungs-rath besteht aus den Hrn. **J. J. Bonjour** Vater, ehem. Transport-Unternehmer; — **P. A. Bonjour**, ehem. Transport-Unter-

nehmer; — **Bicomte de Suleau**, Commandeur der Ehrenlegion, ehem. Präfekten der Rhône-Mündungen und Senator; — **Belmontet**, Ritter der Ehrenlegion, Deputirter beim Gesetzgebenden Körper; — **Caignard de Sauley**, Offizier der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts von Frankreich.

Subscriptions-Bedingungen: Die Aktien à 500 Franken lauten auf den Inhaber: ein Fünftel, oder 100 Franken, ist beim Unterzeichnen einzubezahlen. — Die übrigen vier Fünftel werden erst nach und nach und in entfernten Terminen eingefordert werden. — Jede Actie hat Anspruch auf eine erste Dividende von 5 Proz. als Interesse, auf einen Verhältniß-Antheil am jährlichen Gewinnst der Gesellschaft und an allen denjenigen Werthen, welche die Activa der Gesellschaft und den Reserve-Fonds ausmachen.

Man unterzeichnet zu Paris in den Haupt-Etablissements der Gesellschaft:

Auf dem Sitz der Gesellschaft, Haus **Eugène Bonjour**, 27 rue de l'Echiquier und boulevard Bonne-Nouvelle, impasse des Filles-Dieu; beim Hause **Faure, Méaux & Briffaux** (vorm. Haus Robillard), rue du Temple 190; beim Hause **Ed. Mustel, Quesnot & D. Galland**, 44 rue des Vinaigriers.

In allen Städten Frankreichs, wo Succursal-Anstalten der Bank von Frankreich bestehen, kann man für Rechnung des Herrn **D. Galland**, Directeur-gerant der **Compagnie française de navigation à vapeur**, 27 rue de l'Echiquier zu Paris, einzahlen.

Man unterzeichnet ebenfalls bei allen Banquiers des Auslandes.

Der Schluß der Unterzeichnung findet mit allernächstem statt und die Vertheilung der Titel wird unmittelbar darauf beginnen.

A. 614. Nr. 3002. Karlsruhe.



Bekanntmachung.

Ueberhöher Entschädigung zufolge ist auf der Großh. Eisenbahnstation Wurg eine Expedition für Güter, vorerst jedoch mit Beschränkung auf Holztransporte, errichtet worden, was zur allgemeinen Kenntniß hierdurch mit dem Anfügen gebracht wird, daß die Wirksamkeit der neuen Expeditionsstelle mit dem 15. dieses Monats beginnt, und der hier in Anwendung kommende Transporttarif bei sämtlichen Güterexpeditionen der großh. Staatsbahn eingesehen werden kann.

Karlsruhe, den 11. Februar 1857.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
J. A. v. D. Eberlin.
A. Adam.

A. 601. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns in gefälliger Erinnerung zu bringen, daß wir von den verschiedenen badi-schen Konsulaten in Amerika seit langen Jahren beauftragt sind, Gelder zu Auszahlungen auf allen Plätzen in Amerika für dieselben zu empfangen, und Beiträge, die ihnen eingezahlt werden, hier zu verabfolgen.

- New-York, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Cincinnati, Cleveland, Pittsburg, Chicago, Milwaukee, Galena, Detroit, San Francisco, Galveston, New-Orleans, Charleston, Peru,
- Buffalo, Quebec, Louisville, Mobile, Quincy, Dubuque, Davenport, Fond du Lac, St. Paul, Valparaiso, Montevideo, Buenos-Ayres, Rio-de-Janeiro, Rio-Grande do Sul, Sidney, Melbourne,

zu den billigsten Coursen zu haben.

Karlsruhe und Baden-Baden.
G. Müller & Kons.
Nachfolger von August Klose.

A. 607. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 23. bis 28. März 1857 werden in dem Leibhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert. Mittwoch, der 4. März

d. J., ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandbriefe zur Verzinsung noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 11. Februar 1857.
Leibhaus-Verwaltung.
L. Weber.

A. 583. Karlsruhe.

- Frische Seedorche, Schellfische, Turbots, Solles, Cabellan, Seezehrse, Austern, Trüffel, acht russ. und deutschen Caviar, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Pommer'sche Gänsebrüste, franz. Geflügel, Sardines à l'huile, Anchovis, Thunfisch, frische Sardellen, Linsen, Capern, Heringe, Sückinge zum Rohessen u. c. empfindlich billiger.

S. Aletch.

A. 565. Neustadt.

Versteigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Emilian Bernhart, Badwirth in Eisenbach, am

Mittwoch, den 8. April d. J., Morgens 9 Uhr, im Gemeindehaus zu Eisenbach nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugesprochen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

1. Ein zweistöckiges Bräuh- und Badhaus mit Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Stieren, nebst Scheuer, Stallung, Garten und umstürzter Hofraithe im untern Eisenbach, vorn an die Landstraße, hinten, oben und unten an die Ständeherrschaft stoßend.

2. Das Gebäude über der Quelle, welche 1000 Fuß tief durch einen Eisengang zu Tag befördert wird, mit den gleichen Grenzen wie obige Gebäude.

Alles angeschlagen zu 4650 fl.
Neustadt, den 7. Februar 1857.
Der Vollstreckungsbeamte:
J. Imermann, Notar.

A. 567. Berghausen.

Holzversteigerung.

Die Montag, den 16. d. M., lassen im hiesigen Gemeindevald mehrere Bürger, sowie die Gemeinde selbst,

100 Klafter buchenes Scheiter- und gemischtes Holz öffentlich mit dem Bemerkten versteigern, daß die Zusammenkunft Morgens halb 9 Uhr am Rathhause ab hier stattfindet; wozu die Liebhaber hiermit höflich eingeladen werden.
Berghausen, den 9. Februar 1857.
Bürgermeisteramt.
Soldinger.
v. Rothweiler.

A. 588. Ettlingen. (Holzversteigerung.)

In den Ettlinger Stadtwaldungen werden durch die großh. Bezirksforst-Ettlingen

Montag, den 16. d. M., mit Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Holzschlag, Thiergarten bei Scheibenhart, 35 Klafter buchenes und eigenes Brennholz gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Ettlingen, den 10. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksforst-Ettlingen.
F. v. Stengel.

A. 550. Nr. 2970. Durlach. (Diebstahl und Raubung.)

Dem Israeliten Samuel Bar von Weingarten wurden in der Nacht vom 18. zum 19. v. Mts. sieben Stück Kindes- und Kuh-Häute, im Gesamtwerth von 63 fl., durch Einsteigen in seinen geschlossenen Hof entwendet. Wir machen dies zur Fahndung auf den Thäter und das Bestoplene öffentlich bekannt.

Durlach, den 7. Februar 1857.
Großh. bad. Oberamt.
Dill.
Sebastian Rutschmann, Soldat von Lembach, wegen Desertion.

Der in der Nacht vom 10./11. November v. J. aus dem Amtsgefängnis ausgebrochene und allen Anzeichen nach nach Amerika entwichene Sebastian Rutschmann, Soldat im 11. Infanterieregiment in Rastatt, geboren in Lembach, hat sich b i n n e n 4 W o c h e n dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, ansonsten er wegen Desertion in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, sowie des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werden würde.

Stählingen, den 4. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Leibheim.

A. 604. Nr. 3526. Karlsruhe. (Fahndungs-zurücknahme.)

Da Maria Dallbauer von Rohrbach anber eingeliefert worden ist, so nehmen wir die unterm 21. v. Mts. verfügte Fahndung wieder zurück.

Karlsruhe, den 11. Februar 1857.
Großh. bad. Stadtmamt.
Reinhardt.

A. 554. Nr. 543. Gerlachshausen. (Erbbor-ladung.)

Michael Baumann's Wittwe, Barbara, geborne Dit, von Beckstein, welche im Jahre 1852 nach Amerika ausgewandert, ist als Erbin bei der Verlassenschaft ihres ledig verstorbenen Sohnes, Peter Eckert von Beckstein, berufen.

Da deren Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, innerhalb dreier Monate, vom Tage des ersten Erscheinens gegenwärtiger Aufforderung in öffentlichen Wärdern an gerechnet, sich bei der unterfertigten Theilungsbehörde zu melden

und ihre Erbsprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufalle, wenn die Vorgesagte zur Zeit der Verlassenschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gerlachshausen, den 7. Februar 1857.
Großh. bad. Amtsreferat.
Seufert.

A. 564. Nr. 1218. Stodach. (Erbborladung.)

Marzell Schwarz von Laach, geboren den 28. October 1831, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, und dessen Aufenthaltort hier unbekannt ist, wird zur Erb- und Vermögensvertheilung seines am 1. Juli 1856 verstorbenen Großvaters Franz Karl Wimmerle, gewesenen Bürgers, Wirths und Landwirths von Laach, mit Frist von

drei Monaten unter dem Bedeuten hiebei vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werde, welche sie erhalten würden, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Stodach, den 6. Februar 1857.
Großh. bad. Amtsreferat.
Walter.

A. 563. Nr. 1217. Stodach. (Erbborladung.)

Zur Erbschaft der am 14. December 1856 ledig verstorbenen Elisabetha Kramer von Bahlweis sind kraft Gesetzes berufen:

- 1) ihr Bruder Alois Kramer, geboren den 19. Juni 1808, welcher sich längere Zeit in Hamburg aufhielt und von dort nach Amerika ausgewandert sei;
- 2) der Sohn ihres verstorbenen Bruders, Fidel Kramer, Benedikt Kramer, geboren den 18. März 1829, welcher ebenfalls nach Amerika gereist sei.

Da der jetzige Aufenthaltort derselben hier unbekannt ist, so werden sie zur Erb- und Vermögensvertheilung mit Frist von

drei Monaten unter dem Bedeuten hiebei vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt werde, welche sie erhalten würden, wenn sie, die Vorgesagten, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stodach, den 6. Februar 1857.
Großh. bad. Amtsreferat.
Walter.

A. 621. Nr. 2739. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.)

Die ledige Franziska Eckert von Kilsheim will nach Nordamerika auswandern. Wer Ansprüche an sie macht, hat solche bei der auf

Donnerstag, den 26. d. M., Vorm., angeordneten Liquidationstagsfahrt anber anzumelden. Tauberbischofsheim, den 5. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.
v. Reuter.